

Analyse zur Strategie Sportland Brandenburg 2020

Prof. Dr. Regina Roschmann

(Bericht zur Analyse, Stand 28.02.2019)

Einleitung

Am 22. November 2014 verabschiedete der Landessportbund Brandenburg e. V. auf seiner Mitgliederversammlung in Lindow (Mark) das Strategiepapier „SPORTLAND BRANDENBURG 2020 - GEMEINSAM PERSPEKTIVEN ENTWICKELN“, das unter Einbindung aller Mitglieder erarbeitet wurde. Daraus abgeleitet entstand mit der Breitensportkonzeption 2015-2020 ein untergeordnetes Konzept spezifisch für den Bereich Breitensport.

Bevor im Anschluss an den fokussierten Zeitraum eine Folgestrategie entstehen kann, gilt es, die bestehende Strategie zu analysieren. Der Analyseprozess ist umfassend und mehrstufig und der vorliegende Bericht lediglich ein Zwischenbericht, den es gemeinsam zu vertiefen und weiterzuentwickeln gilt. Dabei versteht sich das vorliegende Dokument als konstruktiver Beitrag zu einer positiven Organisationsentwicklung.

Vorab sind drei Dinge zu betonen:

- 1) Im Vorfeld der Erarbeitung des Berichts erfolgten umfassende Zuarbeiten von verschiedenen Stellen. Aufgrund der Struktur der beiden Konzepte und der vielfach nicht korrespondierenden Struktur der Zuarbeiten war es eine zentrale Aufgabe der bisherigen Analyse, die bestehenden Dokumente in Einklang mit den Konzeptionen zu strukturieren. Anschließend wurden die Ergebnisse in einer ersten Runde innerhalb des LSB diskutiert. Darauf folgte eine zweite Diskussionsrunde in einer größeren Arbeitsgruppe mit Vertretern aus Stadt- und Kreissportbünden sowie Fachverbänden. Für die Zukunft wird empfohlen, eine entsprechende Strukturierung bereits im Zuge der Strategieerstellung vorzunehmen.
- 2) Die Zielstellungen liegen nicht alle im gleichen Konkretisierungsgrad vor. Je konkreter die Ziele, umso eindeutiger ist eine Einschätzung der Zielerreichung möglich. Anders formuliert: im Vergleich mit weniger konkret formulierten Zielen weisen konkrete Ziele das Risiko auf, dass sie eher (weil eindeutiger) als nicht erreicht eingestuft werden. Dies wiederum kann dazu führen, dass eine Nichterreichung eines konkreten Ziels in Relation zu den anderen Bereichen überbetont wird. Generell gilt: konkrete Ziele festzuhalten ist richtig und wichtig. Dies muss jedoch nicht innerhalb eines Strategiepapiers erfolgen, sondern kann in untergeordnete Konzepte oder Maßnahmenpläne verlagert werden. Unabhängig von dieser Entscheidung ist eine Einheitlichkeit im Konkretisierungsgrad für alle inhaltlichen Bereiche in vielerlei Hinsicht vorteilhaft. Innerhalb der Arbeitsgruppe war das Votum für die Verlagerung in untergeordnete Konzepte/Pläne vorherrschend.
- 3) Die meisten der festgehaltenen Ziele sind letztlich übergreifende Ziele – auch wenn sie möglicherweise durch einen Strukturbereich im LSB primär bearbeitet werden. Ein Erreichen oder Nichterreichen von Zielen ist somit meist Ergebnis eines Zusammenwirkens mehrerer Arbeitsbereiche und somit in der Regel auch nicht durch einzelne Arbeitsbereiche allein zu verantworten.
- 4) Die Analyse fokussiert Maßnahmen und Initiativen des LSB (inklusive der BSJ und der ESAB). Viele von ihnen werden in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen des LSB – den Landesfachverbänden, Kreis- und Stadtsportbünden sowie den einzelnen Vereinen – umgesetzt. Eine detaillierte Analyse der Aktivitäten der Mitgliedsorganisationen ist an dieser

Stelle jedoch nicht möglich. Allerdings wurde durch Beteiligung der Arbeitsgruppe auch die Sichtweise der SSB/KSB und Fachverbände auf die dargestellten Aktivitäten einbezogen.

Allgemeine Einschätzung

Basierend auf den bisher zugearbeiteten Dokumenten und Informationen wird folgende allgemeine Einschätzung getroffen:

Das Strategiekonzept Sportland 2020 (inkl. des Breitensportkonzepts 2015-2020) erfüllt seine richtungsgebende Funktion. Es stellt einen präsenten Rahmen für die Innen- und Außendarstellung des LSB Brandenburgs dar. Zudem ist festzustellen, dass etliche Leitziele unmittelbar richtungsgebende Wirkung für das Handeln des LSBs haben. Beispielsweise wird in existierenden Maßnahmenplänen auf Leitziele Bezug genommen. Die erstmalig so umfassend erfolgte Erarbeitung, Einführung und Umsetzung eines strategischen Konzepts stellt eine wichtige Leistung dar. Es kann deshalb zunächst allgemein attestiert werden, dass der umgesetzte Strategieprozess sinnvoll war und auf einer allgemeinen Ebene als erfolgreich zu bewerten ist.

Optimierungspotenzial bietet insbesondere die „Weiterverarbeitung“ der Strategiekonzeption in konkretere Unterziele und Maßnahmen und die Zuordnung von Kennwerten. Es lässt sich festhalten, dass nicht alle strategischen Ziele konkretisiert wurden, nicht alle getätigten Maßnahmen systematisch aus Zielen abgeleitet wurden, nicht alle Maßnahmen mit Kennzahlen versehen wurden oder, im Gegenteil, zusätzliche Kennzahlen berichtet wurden, die keinem strategischen Ziel oder einer Maßnahme direkt zuzuordnen sind. Letzteres beinhaltet auch, dass die Berichterstattung (Jahresberichte etc.) nicht ideal auf die strategischen Ziele zugeschnitten ist, sondern eher an inhaltlichen Bereichen (Abteilungen) des LSB ausgerichtet ist. Dadurch erscheint das Potenzial eines strategischen Konzeptes nicht vollständig ausgeschöpft. Die bereits festgestellte richtungsgebende Funktion ist an vielen Stellen erfüllt, die Steuerung auf dem Weg dorthin könnte sich jedoch teilweise noch enger an den strategischen Zielen und der aktuellen Zielerreichung ausrichten.

Basierend darauf wird empfohlen, ein strategisches Folgekonzept noch stärker in die Umsetzungsphase begleiten zu lassen und noch stärker auf eine stringente Ausdifferenzierung und Umsetzung des Konzeptes zu achten.

Strategiepapier Sportland 2020

Im Folgenden werden die einzelnen Bereiche des Strategiepapiers Sportland 2020 näher beleuchtet, Aktivitäten zu den dargestellten Zielen berichtet und mit Blick auf eine übergeordnete Perspektive der Zukunftssicherung des Vereinssports Hinweise zu den Zielen gegeben. (Die innerhalb der Bereiche formulierten Zielstellungen sind **fett gedruckt und kursiv** dargestellt.)

1. Vereinsentwicklung

Das Themenfeld „Vereinsentwicklung: Vereine unterstützen, Engagement fördern“ fußt auf der Bedeutung der Mitgliederinteressen für den LSB und zielt in hohem Maße darauf ab, Vereine in einer sich verändernden Sportlandschaft zu begleiten und zu entwickeln. Innerhalb des Themenfeldes wurden folgende drei Unterbereiche spezifiziert:

Vereinsgemeinschaften

Die gewünschte **Etablierung neuer zielgruppenorientierter Angebotsformen in den Vereinen entsprechend der Vereinsausrichtung** ist insbesondere indirekt einzuschätzen, da keine umfassenden Statistiken zu konkreten Angeboten existieren und aus den Mitgliederstatistiken gerade im Bereich der neuen Sportarten und -formen nur in wenigen Fällen verlässliche Rückschlüsse auf die Angebote zu ziehen sind. Für einzelne Angebotsformen liegen solche Zahlen hingegen vor. So ist für den Bereich Gesundheitssport beispielsweise bekannt, dass derzeit 179 Vereine (und damit eine steigende Zahl) explizit präventive und rehabilitative Angebote unterbreiten. Diese spiegeln jedoch – wie an späterer Stelle noch einmal ausführlicher dargestellt wird – nur einen kleinen Teil der gesundheitssportlichen Aktivitäten der Vereine wider (vgl. Abschnitt Sportpraxis/Gesundheitssport). Darüber hinaus ist festzustellen, dass sich auf den Plätzen zwei und drei der Mitgliederstatistik zwei Verbände befinden (der Märkische Turnerbund Brandenburg e.V. und der Behinderten-Sportverband Brandenburg e.V.), die typischerweise sportartübergreifende Angebote bereitstellen, womit gemeinsam mit den sportartenbezogenen Angeboten eine gewisse Vielfalt unterstellt werden. Schließt man von den Mitgliederzahlen innerhalb des LSB auf die Angebote ist außerdem zu vermuten, dass Angebote für die höheren Altersklassen sowie für Kinder bis 6 Jahren noch nicht so umfassend ausfallen, während im Bereich von 7 bis 21 Jahren offenbar viele Angebote existieren und genutzt werden. Es fällt außerdem auf, dass die Angebote über alle Altersklassen hinweg deutlich stärker von der männlichen Zielgruppe angenommen werden. Eine Ausnahme bildet nur die Altersklasse der über 60-Jährigen (wobei auch hier der Organisationsgrad der Männer höher ist als bei den Frauen). Besonders stark ist die Diskrepanz bei Kindern und Jugendlichen. Nichtsdestotrotz ist auf Landesebene eine große Breite im Angebot zu erkennen, die sich in den 56 Landesfachverbänden (zum 01.01.2018) und den betriebenen 93 Sportarten widerspiegelt. Darüber hinaus lassen sich umfassende Anstrengungen innerhalb des LSB mit Blick auf Angebote für Seniorinnen/Senioren, Frauen/Mädchen, Gesundheitssport sowie v.a. durch die Brandenburgische Sportjugend im Bereich der Integration von Migrantinnen und Migranten und in Kooperationen mit

Schule und Kita zu verzeichnen (welche an entsprechender Stelle des Analysedokuments näher ausgeführt werden).

Mit Blick auf die langsam steigenden Organisationsgrade kann jedoch vermutet werden, dass sich diese in Summe (auf Landesebene) sehr positiven Entwicklungen in den einzelnen Vereinen und mutmaßlich auch einzelnen Regionen nur begrenzt widerspiegeln. Insbesondere mit Blick auf flächendeckend verbreiterte Angebote sowie im Bereich sportartbezogener aber wettkampfungebundener und sportartübergreifender Angebote dürften umfassende Möglichkeiten liegen, Mitglieder zu gewinnen und zu binden. Um neue zielgruppengerechte Angebote zu etablieren kann es zudem erforderlich sein, die Nachfrageseite stärker in den Blick zu nehmen. Das bedeutet: es ist nicht nur notwendig, solche Angebote zu unterbreiten, sondern auch darauf hinzuwirken, dass die Bevölkerung diese Angebote sowie den Vereinssport als solchen vor dem Hintergrund ihrer Motive und Bedürfnisse als passend wahrnimmt. Allerdings ist insgesamt bezüglich dieses Ziels auch anzumerken, dass es angesichts der Vereinsautonomie durch den Verband nur um unterstützende Maßnahmen, keine direkte Lenkung gehen kann.

Mit Blick auf die **intensivierte inhaltliche Begleitung der interkulturellen Öffnung, um den Organisationsgrad unter Migranten und Migrantinnen zu erhöhen** sind hier v. a. strukturell wirksame Maßnahmen zu nennen, die durch die BSJ umgesetzt wurden. Hierzu gehören insbesondere Programme, um Menschen mit Migrationshintergrund in die Vereinsarbeit einzubinden. So engagieren sich acht Kreis- und Stadtsportbünde als Multiplikatoren für die Integrationsarbeit, 142 Sportvereine als Stützpunkte sowie insgesamt 190 „programmnahe“ Vereine im Bereich Integration. Zahlen zum Organisationsgrad von Migranten liegen nicht vor, jedoch konnten im Jahr 2017 115 Menschen mit Migrationshintergrund als Ehrenamtliche durch das Integrationsprogramm der BSJ gewonnen werden. Hinzu kommen im gleichen Jahr 32 BFDler mit Fluchterfahrung, deren Anstellung für die jeweiligen Vereine Brandenburgs ohne Eigenanteil erfolgte. Darüber hinaus existieren etliche niedrighschwellige Angebote, um Menschen mit Migrationserfahrung an den organisierten Sport heranzuführen (vgl. ausführlicher Abschnitt 4). Die Bearbeitung dieses Themenfelds ist nicht nur angesichts der gesellschaftlichen Integrationsfunktion von Vereinen und mit Blick auf den Anspruch, einen Sport für Alle bereitzustellen, wichtig, sondern erweist sich auch angesichts der zunehmenden zahlenmäßigen Bedeutung dieser Bevölkerungsgruppe für die Zukunft von Vereinen von hoher Relevanz.

Das angestrebte **Eintreten für eine sozial differenzierte Beitragsgestaltung auf Vereinsebene** wird derzeit nicht durch Maßnahmen belegt und die Verantwortung der Vereine für diesen Bereich betont. Es ist davon auszugehen, dass das Ziel nicht systematisch verfolgt wurde. Vor dem Hintergrund der – auch und gerade finanziellen – Vereinsautonomie sowie der sehr unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort ist die nicht näher erfolgte Bearbeitung dieses Ziels nachvollziehbar.

Die **verstärkte inhaltliche Begleitung inklusiver Sportangebote** wird einerseits mit modellhaften Maßnahmen der BSJ (z. B. im Förderprogramm ZI:EL+) sowie durch deren Arbeit an einem inklusiven Bildungskonzept umgesetzt, andererseits im Rahmen des Deutschen Sportabzeichens. Der LSB veranstaltet jährlich vier zentrale öffentlichkeitswirksame Sportabzeichentage mit zuletzt 5.000

Teilnehmerinnen und Teilnehmern, bei welchen jeweils der Inklusionsgedanke öffentlichkeitswirksam im Mittelpunkt steht. Die Vorbereitung erfolgt gemeinsam und in enger Abstimmung mit dem Behindertensportverband des Landes Brandenburg. Für die Standorte werden darüber hinaus im Vorfeld spezielle Prüferinnen und Prüfer für das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung ausgebildet. Mit den paralympischen Sportlerinnen Frances Herrmann und Martina Willing stehen für Brandenburg zwei prominente Spitzensportlerinnen als Repräsentantinnen für das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung als Paten zur Verfügung. Die genannten Maßnahmen verfolgen insbesondere das Ziel, die Aufmerksamkeit auf das Thema Inklusion (mit Schwerpunkt auf die Inklusion von Menschen mit Handicap) zu lenken. Weitere Überlegungen zur Begleitung „regelmäßiger“ inklusiver Sportangebote erscheinen sinnvoll. In diesem Sinne ist auch zu betonen, dass Inklusion nicht bedeutet, spezielle Angebote für Menschen mit Behinderung zu machen. Ebenso wenig bezieht sich die Begrifflichkeit der Inklusion – wenngleich sie oft so verwendet wird – im eigentlichen Wortsinne nicht ausschließlich auf Menschen mit Behinderung. Stattdessen geht es darum, Angebote so zu gestalten und Vereine so zu öffnen, dass jeder, der gerne teilnehmen und Mitglied sein möchte, auch die Möglichkeit hierzu hat.

Mitgliederentwicklung

Der Bereich „Mitgliederentwicklung“ zielt einerseits auf eine **Optimierung der verbandsseitigen Unterstützung für die Sportvereine durch verbesserte Informations- und Beratungssysteme für die Vereins- und Angebotsentwicklung**. Hierunter fallen im zurückliegenden Zeitraum zunächst umfassend stattfindende Beratungsangebote, beispielsweise Informationsveranstaltungen für KSB/SSB zum Thema Gesundheitssport, die individuelle Vereinsberatung für den vereinseigenen bzw. vereinsgepachteten Sportstättenbau, Beratungen von Vereinen/KSB/SSB und Landesfachverbänden zu den vorhandenen Förderrichtlinien, allgemeine Vereinsberatung (z. B. laufend zum Thema Satzungsgestaltung und -anpassung), Vereinsberatung zu aktuellen Themen wie der Datenschutzgrundverordnung oder spezifische und allgemeine Beratungsmaßnahmen der BSJ (z. B. zu Kinderschutz, Integration, Schutz vor Rechtsextremismus, allgemeine Unterstützung der Jugendsportkoordinatoren in inhaltlich-fachlichen Fragen). Weiterhin wurden durch die Herausgabe der Ratgeber-Reihe „Mein Verein 2020“ und die Vereinfachung der Förderrichtlinien, insbesondere mit Blick auf die Entbürokratisierung, wichtige Schritte unternommen. Die mit den Landesfachverbänden durchgeführten Breitensportgespräche ermöglichen zudem, Informationen aus den Verbänden und Vereinen zu sammeln und innerhalb des LSB umzusetzen. Sie werden als wichtiges Instrument im Kontakt mit den Vereinen eingeschätzt. Allerdings ergibt sich aus den Gesprächen auch, dass insbesondere größere Vereine in der Lage sind, auf die sich ändernde Umwelt zielgerichtet zu reagieren. Die getätigten Maßnahmen scheinen somit nicht für alle Vereine greifbar zu sein. Die Bearbeitung dieses Themenfelds wird für die Zukunftssicherung des Vereinssports als sehr wichtig eingeschätzt. Gleichzeitig stärkt die gewählte Formulierung dieser Zielstellung die Autonomie der Vereine.

Andererseits wurde auf eine **Anhebung des Organisationsgrads in Brandenburg in allen Altersklassen auf das Durchschnittsniveau der neuen Bundesländer** abgezielt. Innerhalb der

vorliegenden Analyse wird deutlich, dass durch den LSB selbst sowie durch die BSJ und die ESAB eine Vielzahl an Maßnahmen und Initiativen umgesetzt wurden, die auf eine positive Entwicklung der Mitgliederzahlen ausgerichtet sind. Beispielsweise wurden sehr umfassende Maßnahmen der BSJ im Arbeitsbereich der frühkindlichen Bildung umgesetzt, u. a. im Förderprogramm „Sportverein und Kita“ über das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und den Landessportbund Brandenburg e. V., mittels Zertifizierung von Bewegungskitas und über die Kita-Olympiade „Immer in Bewegung mit Fritzi“. Ein in dieser Altersklasse gestiegener Organisationsgrad kann sich – wenn anschließende Angebote vorhanden sind – im Laufe der Zeit auch auf höhere Altersklassen auswirken. Innerhalb des Berichts wird zudem deutlich, dass umfassend und gezielt auch der Gesundheitssport, sowie bisher unterrepräsentierte Zielgruppen wie Seniorinnen/Senioren, Mädchen/Frauen oder Migrantinnen/Migranten spezifisch gefördert wurden. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch notwendige allgemeine Maßnahmen, die ebenfalls in diesem Bericht deutlich werden sollten (z. B. eine stärkere Unterstützung des Ehrenamts, soziale Initiativen, Bildungsaktivitäten etc.). Es ist aus diesen Aktivitäten einerseits erkennbar, dass intensiv und gezielt darauf hingewirkt wurde, mehr Menschen für den Sport zu begeistern bzw. ihnen den Zugang zum Sport zu erleichtern. Andererseits wird deutlich, dass eine Steigerung des Organisationsgrades das Zusammenwirken aller Abteilungen und aller Beteiligten erfordert und letztlich auch abhängig von den vorhandenen Rahmenbedingungen (u. a. Sportstätten, Vorhandensein von Ehrenamtlichen, Bevölkerungsstruktur, regionale Lage etc.) ist.

In diesem Sinne ist zunächst sehr positiv hervorzuheben, dass die wachsenden Mitgliederzahlen und der steigende Organisationsgrad darauf hinweisen, dass durch die hier und an späterer Stelle dargestellten Maßnahmen Erfolge erzielt wurden. Sowohl der Organisationsgrad als auch die Mitgliederzahl wurde von 13,00 Prozent (323.781 Mitglieder) im Jahr 2014 auf 13,95 Prozent (347.886 Mitglieder) im Jahr 2018 erhöht. Allerdings ist auch erkennbar, dass mit Blick auf das formulierte Ziel nur in der Altersklasse bis 6 Jahre ein höherer Wert und in der Altersklasse 19 bis 26 Jahre ein nahezu gleich hoher Wert für Brandenburg im Vergleich mit den Neuen Bundesländern insgesamt vorliegt. Trotzdem hat sich mit einer Ausnahme in allen Altersklassen der Organisationsgrad erhöht.

Tabelle 1: Vergleich der Organisationsgrade Brandenburg – Neue Bundesländer¹

Altersklasse	Organisationsgrad Brandenburg (in %) 2014	Organisationsgrad Brandenburg (in %) 2018	Durchschnittlicher Organisationsgrad der Neuen Bundesländer (in %) 2018
bis 6	12,24	14,13	13,29
7 bis 14	41,10	42,02	45,78
15 bis 18	31,36	30,60	34,40
19 bis 26	17,28	18,30	18,48
27 bis 40	12,51	13,47	15,02

¹ Eigene Berechnung basierend auf Bestandserhebung DOSB (2018), LSB BB (Zuarbeit 2018) und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2018); Stichtag Mitgliederzahlen: 01.01.2018; Stichtag Bevölkerungsstand: 31.12.2017

41 bis 60	10,33	11,33	13,66
über 60	7,50	8,10	9,81
Gesamt	13,00	13,95	15,77

Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement

Im Bereich des Ehrenamtlichen Engagements wurde erstens der **Ausbau von Beratungs- und Servicestrukturen zur Ehrenamtsförderung** fokussiert. Innerhalb der Analyse wird eine Vielzahl an Maßnahmen deutlich, die das Ehrenamt betreffen (z. B. Bildungsmaßnahmen oder Maßnahmen zur Gewinnung ehrenamtlicher Migrantinnen/Migranten). Ebenso werden etliche Maßnahmen der Beratung umgesetzt (vgl. Abschnitt „Mitgliederentwicklung“). Mit den Coaching- und Beratungsmaßnahmen Maßnahmen der ESAB und verschiedener KSB/SSB und dem Sportjugend-Projekt „BeratenBewegen – DRANBLEIBEN“ unterstützt der LSB seine Mitglieder beim Auf- und Ausbau ihrer Handlungskompetenzen. Da Ehrenamtliche eine zentrale Ressource des organisierten Sports darstellen, erweist sich die Bearbeitung dieses Ziels als besonders wichtig.

Die Zielstellung **einer verbesserten Unterstützung Ehrenamtlicher insbesondere im Bereich des Vereins- und Finanzmanagements** wird durch verschiedene Bildungsangebote gedeckt, v. a. Lizenzen im Bereich Vereinsmanagement. Die Nachfrage innerhalb der Vereinsmanager-Lizenz ist jedoch ausbaufähig. Darüber hinaus existiert eine Vereinsberatung in Form spezifischer Beratungen (z. B. zu Satzungsfragen) aber auch allgemeinen Informationsveranstaltungen (z. B. zuletzt verstärkt zur Datenschutzgrundverordnung), die Vereine hierbei unterstützt.

Die **verstärkte Mitwirkung von Frauen und Mädchen in Vorständen, Ausschüssen und anderen Entscheidungsgremien** wird insbesondere durch jährliche Weiterbildungen für Mädchen und Frauen in Führungspositionen sowie die Bildung von Netzwerken durch Veranstaltungen im Bereich Frauen und Sport unterstützt. Beides sind wichtige Maßnahmen. Allerdings ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen immer noch relativ gering. Zwei Stadtsportbünde sowie sieben Landesfachverbände haben weibliche Führungskräfte, weitere sechs Stadt- und Kreissportbünde verfügen über weibliche Geschäftsführer. Umfassendere Maßnahmen in diesem Zielbereich sind u. a. aufgrund von Multiplikatorwirkungen wünschenswert, gehen aber aufgrund der Komplexität dieser Problemlage sicherlich mit einem spürbaren zusätzlichen Ressourceneinsatz einher.

Die abschließend formulierte Zielstellung einer **verstärkten Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Rahmen von Bundesfreiwilligendienst und Freiwilligem Sozialen Jahr** lässt sich aufgrund einer Zunahme der FSJler von 50 auf über 75 sowie der BFDler von 46 auf 65 (jeweils von 2013/14 bis 2017/18) positiv bewerten. Darüber hinaus ergeben sich durch die Programme Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst mit Fluchtbezug (BFDmF) und im Sonderprogramm „FSJ-Schule“ Potenziale für eine weitere Steigerung. Es erscheint sinnvoll, zu prüfen, ob bzw. wie diese Personen langfristig an den organisierten Sport gebunden sind bzw. werden können.

Insgesamt ist zu betonen, dass das Themenfeld der Ehrenamtsförderung angesichts der hohen Bedeutung der Ehrenamtlichen für den organisierten Sport ein zentrales Handlungsfeld darstellt, welches intensiv bedacht und bearbeitet werden sollte.

2. Sportpraxis

Das Themenfeld „Sportpraxis: Einheit in Vielfalt“ betont die Vielfalt unterschiedlicher Ausübungsformen, Beteiligungsmotive und Sinnbezüge, die sich unter dem Dach des LSB versammelt haben sowie deren Gleichberechtigung.

Breitensport

Im Bereich des Breitensports lässt sich zunächst festhalten, dass in Form der Breitensportkonzeption 2015-2020 eine **umfassende Überarbeitung des Breitensportkonzepts** erfolgt ist. Die Bedeutung des Breitensports für den organisierten Sport insgesamt wird durch dieses zusätzliche Konzept hervorgehoben.

Die **verstärkte Entwicklung von Angeboten für neue und bislang unterrepräsentierte Zielgruppen, insbesondere Mädchen und Frauen sowie Seniorinnen und Senioren** wurde vor allem für die explizit genannten Zielgruppen mit einer Vielzahl an Maßnahmen oder Förderprogrammen untersetzt, die die Vereine bei der Umsetzung unterstützen können. Mit Blick auf die Zielgruppe der Mädchen und Frauen sind zunächst die Förderrichtlinie 7.4 „Projektförderung Mädchen und Frauen im Sport“ und die Förderrichtlinie 7.1 „Projekt Sportverein/Landesfachverband und Schule“ zu nennen, welche Maßnahmen für Mädchen prioritär behandelt. Darüber hinaus ist der LSB auf verschiedenen Tagungen und Veranstaltungen vertreten bzw. organisiert diese, u. a. den jährlich stattfindende FrauenSPORTtag sowie die Nordtagung für die Frauen im Sport, welche 2018 durch den LSB Brandenburg organisiert wurde. Dort werden nicht nur Angebote für Mädchen und Frauen behandelt, sondern über die stattfindende Vernetzung auch eine Weiterentwicklung von Angeboten möglich. Bundes- und landesweite Netzwerkarbeit unterstützt die Aktivitäten. Zudem existieren Bildungsmaßnahmen zur Vernetzung und Weiterbildung von Frauen in Führungspositionen. Dies ist ebenfalls eine Maßnahme, die die Entwicklung von Angeboten für Frauen/Mädchen unterstützen kann. Auch die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren wird durch die Förderrichtlinie 7.4 „Projektförderungen Seniorensport/Sport der Älteren“ unterstützt. Im Jahr 2018 wurden in diesem Rahmen 14 Sportvereine gefördert. Die wettkampforientierten älteren Menschen werden mit den alle zwei Jahre stattfindenden Seniorensportspielen angesprochen. Zudem findet jährlich ein Erlebnistag Wandern (Berlin-Brandenburg) statt. Als weitere regelmäßige Maßnahme existiert das im Dreijahresrhythmus stattfindende Symposium „Sport für Ältere“. Das Symposium wird gemeinsam mit dem LSB Berlin, dem MBS Brandenburg, dem Seniorenrat des Landes Brandenburg, den Berliner Senatsverwaltungen für Inneres und Sport sowie dem Landesseniorenbeirat Berlin veranstaltet. Es konnte 2018 ca. 100 Vertreter aus Vereinen, Verbänden und Seniorenbeiräten begrüßen und erfüllt dadurch auch eine wichtige Vernetzungsfunktion. Gleiches gilt für das 2018 stattfindende

internationale Symposium „Bewegungsförderung im hohen Lebensalter“, das die Fachhochschule für Sport und Management der ESAB gemeinsam mit dem Verein „Selbstbewusst altern in Europa e. V.“ veranstaltet hat. Zudem entstand im Rahmen der Reihe „Mein Verein“ die Broschüre „Fit ab 40: So gründe ich eine Sportgruppe für Ältere“. Intensiv angesprochen werden darüber hinaus Migrantinnen und Migranten sowie Schülerinnen und Schüler und Kita-Kinder (vgl. Abschnitt 4). Eine verstärkte Ansprache dieser Zielgruppen ist mit Blick auf einen Sport für Alle und auf zukunftsfähige Vereine sinnvoll. Weitere bisher unterrepräsentierte Zielgruppen (z. B. sozial Benachteiligte) ließen sich sicherlich formulieren und sollten ebenfalls bedacht werden. Es ist allerdings zu beachten, dass dadurch Merkmale von Zielgruppen auch manifestiert werden, was manchmal aber nicht immer sinnvoll ist. Beispielsweise lassen sich Seniorinnen/Senioren nicht ausschließlich durch gesonderte Angebote für Seniorinnen/Senioren ansprechen oder es kann bei bestimmten Angeboten aus quantitativer oder qualitativer Sicht förderlich sein, Sportgruppen nicht in weiblich und männlich zu unterteilen. Auch dies sollte bedacht werden.

Das Ziel **einer stärkeren nachfrage- und zielgruppenorientierten Ausrichtung der Sportangebote** wird einerseits durch die Vielzahl an Maßnahmen im Bereich Mädchen/Frauen, Seniorinnen/Senioren, Migrantinnen/Migranten, Kinder/Jugendliche, Gesundheitssport und Wettkampfsport, die innerhalb der Analyse an anderen Stellen berichtet werden, unterstützt. Teils lässt sich dies in Form von Berichten über neu gegründete Sportgruppen explizit belegen (z. B. durch die Anzahl bewilligter Projekte im Rahmen der Förderrichtlinie 7.4 „Zielgruppenorientierte Projektförderung“ für neu gegründete Gruppen oder über Einzelfallberichte wie eine neu gegründete Cricketgruppe, die unter Mitwirkung von Migranten entstanden ist). Auch mit Blick auf die langsam steigenden Organisationsgrade kann vermutet werden, dass die Maßnahmen teilweise greifen – allerdings kann basierend darauf auch davon ausgegangen werden, dass die Angebote noch nicht umfassend zur Nachfrage passen. Denkbar ist aber auch, dass der Sportverein als solcher in größeren Teilen der Bevölkerung (beispielsweise im Vergleich mit kommerziellen Anbietern) nicht als der primäre Ort wahrgenommen wird, an welchem die Sportnachfrage und damit verbundene (z. B. soziale) Bedürfnisse ideal befriedigt werden können. So gesehen wäre auch der geringe Organisationsgrad selbst eine zusätzliche Barriere eines Mitgliederwachstums. Das Ziel der nachfrageorientierten Ausrichtung müsste dann ergänzt werden durch Maßnahmen zur Außendarstellung, ggf. sogar Nachfragestimulierung. Auch ist häufig eine Dualität zwischen sportartenorientiertem Wettkampfsport auf der einen Seite und sportartübergreifendem „sonstigen“ Sport (Seniorenport, Gesundheitssport, Kindersport etc.) auf der anderen Seite wahrzunehmen. Wahrscheinlich ist jedoch, dass auch eine Nachfrage nach sportartenorientiertem, wettkampfungesunden Sport (z. B. für die genannten Zielgruppen Senioren, Frauen und Kinder) besteht.

Gesundheitssport

Im Bereich des Gesundheitssports sind eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen zur **stärkeren Sensibilisierung der Sportvereine und der Fachverbände für den Gesundheitssport zur Ausweitung gesundheitssportlicher Angebote in der Breite und in der Fläche** umgesetzt worden. Zu nennen sind

hier einerseits die existierende Förderrichtlinie 7.4c für zielgruppenorientierte Projektförderung im Bereich Gesundheitssport, innerhalb welcher beispielsweise im Jahr 2017 12 und in 2018 16 Vereine einen Antrag gestellt haben. Andererseits ist das Thema in Qualitätszirkeln, Bildungsmaßnahmen (z. B. Übungsleiter B „Sport in der Prävention“ oder eine Vielzahl einzelner Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen) und Fachtagungen (z. B. 2017 Fachtagung Bewegung gegen Krebs sowie die alle zwei Jahre stattfindende Gesundheitssportkonferenz, zuerst 2016) verankert. Insgesamt geben laut Jahresbericht an das Präsidium des LSB 2018 mittlerweile 179 Vereine an, Angebote im Bereich Gesundheitssport (Prävention und Rehabilitation) zu bieten, womit die Zahl dieser Vereine weiter steigt. Darüber hinaus wurden seit 2016 insgesamt 231 Angebote über den LSB mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT zertifiziert, womit der LSB Brandenburg im bundesweiten Vergleich auf einem guten achten Platz liegt. In diesem Rahmen wurden zudem ca. 160 Übungsleiter geschult, so dass nun 206 Übungsleiter in insgesamt 126 Vereinen auf der Serviceplattform SPORT PRO GESUNDHEIT registriert sind. Zudem wurde das Thema in der Broschüre „Mein Verein“ („Fit für morgen: So stärke ich meinen Verein mit Gesundheitssport“) sowie in einem Ratgeber „Gesundheitssport im Sportverein“ umfassend behandelt. Maßnahmen in diesem klar definierten und sehr strukturiert umgesetzten Feld des „Gesundheitssports“ sind wichtig. Es ist jedoch auch hier zu beachten, dass die innerhalb des Strategiekonzeptes getrennten Themenfelder in der Praxis zusammenwirken. Beispielsweise sind auch abseits des spezifisch definierten Gesundheitssports viele weitere Angebote geeignet, gesundheitliche Ziele im engeren Sinne zu adressieren, also die Nachfrage nach gesundheitsorientiertem Sport zu befriedigen. Das bedeutet nicht, dass solche Angebote auch organisatorisch zwingend unter dem Stichwort Gesundheitssport bearbeitet werden sollten. Es sollte jedoch auch nicht vergessen werden, dass gerade sportartorientierte, wettkampfungebundene sowie sportartübergreifende Angebote häufig auch primär aus gesundheitlichen Motiven betrieben werden. Einhergehend damit scheint auch die Berichterstattung innerhalb des LSB bisher zu kurz zu greifen, indem sie die klar definierten (v. a. zertifizierten) Angebote fokussiert. Aus den Reihen der Arbeitsgruppe Analyse (KSB/SSB und Fachverbände) wird deshalb betont, dass gesundheitssportliche Angebote und Aktivitäten in viel höherem Umfang stattfinden als es sich in den Zahlen widerspiegelt.

Zur **Erstellung eines Leitbildes zum Gesundheitssport als Orientierung für Sportentwicklungsplanung und Sportartenentwicklung** wurde im Landesausschuss „Gesundheit im Sport“ eine Vorlage für die Vereine erarbeitet. Dieses Dokument steht auf der LSB-Homepage zum Download zur Verfügung und soll interessierten Vereinen dabei helfen, sich zum Gesundheitssport zu positionieren und eine entsprechende Umsetzungsstrategie zu erarbeiten.

Der **Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit Ärzten und Ärztinnen, medizinischen Dienstleistern, weiteren Akteuren des Gesundheitssystems sowie Unternehmen** erfolgt insbesondere über das Instrument des „Rezepts auf Bewegung“, welches sich hoher Nachfrage erfreut. Zudem besteht ein Kontakt zur Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg, in dessen Rahmen auch regelmäßige Veröffentlichungen zum Thema Gesundheitssport in der Broschüre „KV INTERN“ stattfinden, um die Ärzteschaft als Multiplikatoren zu gewinnen. Eine intensivere Kooperation besteht außerdem zur Brandenburgischen Krebsgesellschaft e.V. und zur Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V. (LAGO). Auch die Zusammenarbeit mit der AOK ist im Rahmen

mehrerer Projekte erfolgt. Der Wunsch nach Kooperationen mit Unternehmen wurde zunächst (folgt man der Breitensportkonzeption 2015-2020) auch mit Blick auf Maßnahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderungen formuliert, wird aber basierend auf den dabei gemachten Erfahrungen mittlerweile nicht mehr prioritär verfolgt – eine Einschätzung der angesichts des hohen erforderlichen Ressourceneinsatzes gefolgt werden kann. Insgesamt kommt in diesem Feld eine Vielzahl an Kooperationspartnern der Gesundheitsbranche in Frage, so dass hier noch viel Entwicklungspotenzial für die Zukunft vorhanden ist.

Für die **Intensivierung der gesundheitsorientierten Bewegungsförderung im Vorschul- und Schulalter in Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen** existiert einerseits das Programm „Henriettas bewegte Schule“, das der LSB gemeinsam mit der AOK Nordost, der Universität Potsdam und dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport ins Leben gerufen hat. Fokussiert werden hier Kinder mit motorischen Defiziten, allerdings unter der Zielstellung, Kindern positive Erfahrungen mit Sport zu ermöglichen. Diese Formulierung der Zielstellung sowie eine nicht primär defizitorientierte Sichtweise sind von hoher Bedeutung, um Kinder langfristig für Sport und Bewegung zu begeistern. Ergänzt wird das Programm durch die Fortbildung „Übungsleiter C - Henriettas bewegte Schule“. Im Allgemeinen können auch – je nach Ausgestaltung – Projekte im Rahmen der Förderrichtlinie 7.1 (Kooperationen mit Schulen) einen gesundheitsorientierten Fokus aufweisen. Insgesamt erscheint es hilfreich, „gesundheitsorientiert“ aus einer breiten (biopsychosozialen) Perspektive zu betrachten und die Entwicklung von Bewegungsfreude zu betonen, so dass hier ein breites Angebot, welches möglichst viele Zielgruppen erreicht (ohne dabei beliebig zu werden), anzustreben ist. Dies verfolgt der LSB auch durch seine Beteiligung am Programm Gute Gesunde Schule des MBS.

Spitzensport

Der Bereich Leistungssport sieht sich durch die Leistungssportreform seit einiger Zeit größeren Umstrukturierungen gegenüber, die spezifische Herausforderungen an ihn stellen und denen er sich unter anderem in den Arbeitsgruppen des Landesausschusses Leistungssport widmet. Bezüglich des formulierten Ziels einer **Konzentration auf Schwerpunktsportarten** lässt sich zunächst festhalten, dass eine Ausrichtung auf diejenigen Sportarten erkennbar ist, die die Spitzenverbände der Sportarten, der DOSB und das Bundesministerium des Innern im Land Brandenburg als besonders zu fördern eingestuft haben. Dies schlägt sich in den 14 Bundesstützpunkten nieder, die nach der Leistungssportreform noch in Brandenburg angesiedelt sind. Die Betreuung des Spitzensports findet durch den Olympiastützpunkt Brandenburg an den Standorten Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam statt. Eine Konzentration erfolgt auch durch die verteilte Betreuung des Nachwuchsleistungssports in Landeshoheit, welche sich nach Sportarten auf die verschiedenen Standorte verteilt:

- Cottbus (drei Sportarten: Radsport – Bahn und Straße; Radsport – BMX; Gerätturnen (männlich) / Trampolin),
- Frankfurt/Oder (vier Sportarten: Boxen; Ringen – Freistil, Griechisch-Römischer Stil, Frauen; Gewichtheben; Sportschießen – Flinte und Pistole) und

- Potsdam (sieben Sportarten: Moderner Fünfkampf; Leichtathletik – Wurf, Gehen, Speer und Stabhochsprung; Kanurennsport – Kajak und Canadier; Rudern – Riemen; Judo; Schwimmen; Triathlon).

Darüber hinaus wurden folgende Sportarten mit regionaler Schwerpunktsetzung in den Spielsportarten definiert:

- Cottbus (Handball männlich; Volleyball weiblich; Fußball männlich)
- Frankfurt/Oder (Fußball männlich; Handball weiblich)
- Potsdam (Volleyball weiblich; Fußball weiblich; Handball männlich; Wasserball männlich)

Für die genannten Sportarten besteht für die Sportlerinnen und Sportler an den jeweiligen Standorten die Möglichkeit, an den Spezi­alschulen Sport des Landes eine geförderte Ausbildung im Rahmen der Begabungsförderung Sport in der SEK I (schulinterne Lehrpläne für die Ausbildungsgestaltung in den Spezialsportfächern) zu absolvieren. Der Übergang in die SEK II ist bei entsprechender sportlicher Eignung gesichert. Darüber hinaus ist eine Schulzeitstreckung möglich. Die Landesfachverbände haben mit Blick auf die aufzunehmenden Schüler in Klassenstufe 7 Orientierungszahlen formuliert, an denen sich die Aufnahme ausrichtet. Zudem erfolgt eine solche Begabungsförderung in der SEK I für die Sportart Ringen an der Oberschule Luckenwalde und für den Reitsport an der Prinz-von-Homburg-Gesamtschule in Neustadt/Dosse. Eine Fokussierung auf Olympische Sportarten in Einklang mit den Vorstellungen des DOSB und des BMI ist nachvollziehbar, eine Förderung weiterer nicht-olympischer Sportarten, jedoch grundsätzlich denkbar.

Als weiteres Ziel wurde die **Umsetzung des Konzeptes „Nachwuchsleistungssport 2020“** formuliert. Das bundesweite Konzept zielt auf die Sicherung guter Rahmenbedingungen und eine effiziente Förderung des Nachwuchsleistungssports, um eine stabile Basis für den Spitzensport zu legen. Darüber hinaus werden aber auch Medaillengewinne bei Nachwuchshöhepunkten bis hin zu olympischen Erfolgen verfolgt und hierfür die Bedeutung einer umfassenden Talentsichtung und Talententwicklung betont. Gleichzeitig wird der Anspruch formuliert, Erfolge manipulationsfrei zu erzielen und den Athleten mit seiner freiwilligen Leistungsbereitschaft und sportlichen wie persönlichen Entwicklung in den Mittelpunkt zu stellen. Als eine zentrale Maßnahme wurde einerseits die Einrichtung von Landesstützpunkten aller olympischer und World Games-Verbände formuliert, welche in Brandenburg für die bereits dargestellten Stützpunkte umgesetzt wurde. Darüber hinaus sollte die Errichtung von Zentren der Landesfachverbände für die Talentfindung, Sichtung und sportliche Grundausbildung erfolgen, mit dem Ziel geeignete Kinder den Spezi­alschule zuzuführen, oder außerhalb der Schwerpunktsportarten an Leistungszentren anderer Bundesländer zu entsenden. Dies ist in Form der genannten Landesstützpunkte umgesetzt. Weiterhin sollte die Einrichtung von sportbetonten Grundschulen nach Möglichkeit an Standorten mit Landesstützpunkten erfolgen. Aktuell ist dies in Cottbus (sportbetonte Grundschule mit besonderer Prägung als sogenannter Schulversuch) sowie Potsdam, Brandenburg und Schwedt (jeweils sportbetonte Grundschule mit dem Profil Sport) erfolgt. Mittelfristig wird in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem für den Sport verantwortlichen Ministerium für Bildung, Jugend und Sport ein Ausbau der Anzahl der sportbetonten Grundschulen angestrebt. In ihnen soll durch den in verstärktem Umfang angebotenen Sportunterricht ein erweitertes Angebot für eine allgemeine sportliche Betätigung für sportlich interessierte Kinder gesichert und der Beginn einer differenzierten

sportlichen Begabungsförderung eingeleitet werden. Aus personellen Gründen wurde dieser Vorstoß, der auch in dem formulierten Ziel der **Einrichtung sportbetonter Grundschulen** formuliert wurde, bisher nicht umfassend vorangetrieben. Insgesamt handelt es sich bei dem Nachwuchsleistungssportkonzept um ein sehr detailliertes Papier, welches innerhalb der Berichterstattung zur vorliegenden Analyse nicht in allen Details thematisiert wurde. Zudem wird im Rahmen der Analyse das übergeordnete Strategiekonzept fokussiert, eine entsprechend tiefere Analyse für untergeordnete Konzepte ist jedoch sinnvoll.

Die **Etablierung systematischer Talentsichtungs- und -förderungssysteme** in allen Regionen des Landes ist zusätzlich zu den bereits angeführten Maßnahmen an den Stützpunkten insbesondere durch die Emotikon-Tests, die auf breiter Ebene durchgeführten Talentiade-Veranstaltungen, die Maßnahmen innerhalb des Schule-Leistungssportverbundsystems und die Unterstützung durch die Sporthilfe verankert. In den Emotikon-Tests werden, begleitet durch die Universität Potsdam, landesweit die Schüler der Klassenstufe 3 an allen Regelschulen motorisch getestet und sogenannte sportliche Talente (Multi- und Fähigkeitstalente) sowie Schüler mit sportlicher Empfehlung ausgewiesen. Die Beteiligung und das Interesse der Schulen sind im Berichtszeitraum angewachsen und die Anzahl der Talente gestiegen. Die identifizierten Talente erhalten eine Einladung zu den regionalen „Talentiaden“. Diese dienen als allgemeines Sichtungsfeld für Landesfachverbände, Vereine und Stützpunkte. Mittlerweile finden sie an 27 Standorten verteilt über das ganze Land Brandenburg statt. Im Jahr 2017 konnten von 3.300 teilnehmenden Kindern an der Talentiade 2.700 Kinder in den allgemeinen Sichtungsprozess überführt werden. Zudem bieten die Talentiaden den Sportarten die Möglichkeit sich zu präsentieren, Probetrainings anzubieten und Empfehlungen zum Landesstützpunkttraining auszusprechen. Der beschriebene Prozess der Talentsichtung erscheint mit Blick auf den grundlegenden Ansatz – Breite Sichtung von Schülern und darauf aufbauende schrittweise Weiterführung der Talente – sowohl umfassend als auch systematisch. Allerdings lässt sich daraus noch nicht schließen, inwieweit er insgesamt als erfolgreich gewertet werden kann. Optimierungspotenzial wird insbesondere darin geäußert, die Kinder nachhaltig für die leistungssportliche Weiterentwicklung zu sichern und die gesichteten Kinder mit ihren Kontakten zu erfassen und zum Training des nahegelegenen Vereins/Stützpunktes einzuladen. Auch von Seiten der Landesfachverbände scheint diese Möglichkeit der Talentsicherung noch nicht umfassend angenommen zu werden. Es wird außerdem geäußert, dass viele gesichtete Talente sich bereits in Sportvereinen befinden. Ergänzt werden die beschriebenen Maßnahmen durch Eignungstest der Landesfachverbände, die die Aufnahme an die Spezialschulen Sport vorbereiten, sowie über Talenttransfers in andere Sportarten. Außerdem wurde durch die Anstellung zusätzlicher hauptamtlicher Trainer und durch eine Tarifanpassung in der Entlohnung der Trainer die Entwicklung von Talenten in der ersten Förderphase (Klasse 1 bis 6) an den Landesstützpunkten gestärkt. Innerhalb der Arbeitsgruppe zur Strategie-Analyse (Beteiligte aus den KSB/SSB und Fachverbänden) stellte sich zudem die Frage, ob nicht im Sinne der Stringenz der Leistungssportförderung auch hier eine Fokussierung auf Schwerpunktsportarten erfolgen sollte. Dies erscheint einerseits unmittelbar nachvollziehbar, andererseits würde dies gleichzeitig eine noch strikere Trennung von Breiten- und Leistungssport – in Abhängigkeit der Sportart – bedeuten. Auch eine Sichtung von Talenten und Überführung in die Talententwicklung außerhalb Brandenburgs wäre dann nicht mehr möglich.

Das abschließende Ziel der **Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zur Sicherung des Trainernachwuchses** wird in einem ersten Schritt im Rahmen der Sichtung geeigneter Kandidaten aus den einzelnen Sportarten an den Spezialschulen Sport umgesetzt. Diese können im Rahmen des theoretischen Sportunterrichtes Lizenzausbildungen absolvieren. Darüber hinaus ist die Lizenzierung zum A-Trainer Leistungssport innerhalb der Verbände möglich. Hier erweist sich die Qualität der Inhalte zwischen den Sportarten jedoch als sehr unterschiedlich. Weiterhin ist im LSB Brandenburg (bundesweit einzigartig) über die Fachhochschule für Sport und Management Potsdam der ESAB eine Hochschule verankert. Im Studiengang Angewandte Sportwissenschaft mit der Spezialisierung Leistungssport ist es möglich, berufsbegleitend einen Bachelorabschluss zu erreichen. Die genannten Ausbildungsmöglichkeiten werden ergänzt durch die Angebote der Trainerakademie Köln, welche jedoch der Genehmigung des Spitzenverbandes bedürfen. Zur Erreichung dieses Ziels trägt auch die bereits berichtete Verbesserung der Entlohnungsstruktur der Trainer an den Landesstützpunkten bei.

3. Nachhaltige Entwicklung

Im Themenfeld nachhaltige Entwicklung formuliert der LSB seine Bekenntnis zum Grundsatz der Nachhaltigkeit und Zukunftssicherung in der Region.

Bevölkerungsentwicklung

Im Bereich Bevölkerungsentwicklung wird als Ziel die **Bewahrung oder vereinsseitige Übernahme von Schulsportanlagen, deren Aufgabe wegen Schulschließungen droht**, formuliert. Hierzu liegen nur vereinzelte Berichte (z. B. zu Dynamo Hoppegarten) vor. Eine intensive Bearbeitung dieses Bereichs und eine Unterlegung mit konkreten Maßnahmen erfolgten aufgrund fehlender Informationen über entsprechend geplante Schulschließungen nicht. Sportanlagen sind in den meisten Fällen notwendige Voraussetzung, um Sportangebote bereitzustellen. Schulschließungen bedrohen damit nicht nur die Existenz von Sportvereinen. Sie bedeuten auch für die dort lebende Bevölkerung oftmals einen tiefgreifenden Einschnitt in die Lebensqualität. Gerade in solchen Fällen können Sportvereine in ihrer gesellschaftlichen Funktion besonders wichtig werden. Allerdings ist die vollständige Übernahme von Sportstätten für Vereine ein aufwendiger und komplizierter Schritt und die Möglichkeiten unterschiedlicher Betreibermodelle auch den Kommunen noch wenig vertraut.

Die **verstärkte Unterstützung von Vereinen im Fusionsmanagement** wurde in Einzelfällen durch Coaching der BSJ oder der ESAB behandelt. Zudem wurde durch die ESAB eine Weiterbildung im Bereich Coaching entwickelt und 2018 erstmalig umgesetzt. Sie ist zwar nicht spezifisch auf Fusionen gerichtet, diese können aber durch Beratungsprozesse der ausgebildeten Multiplikatoren grundsätzlich begleitet kann. Betrachtet man die Struktur der Vereine, so weisen im Jahr 2018 immer noch 47 Prozent der Sportvereine in Brandenburg bis zu 50 Mitglieder auf, insgesamt 80 Prozent bestehen aus maximal 150 Mitgliedern. Wenngleich man nicht grundsätzlich davon ausgehen kann, dass kleine Vereine in jedem Fall Nachteile aufweisen, so ist der Anteil an Klein- und Kleinstvereinen doch bemerkenswert hoch, so dass vermutet werden kann, dass in einigen Fällen die Nutzung von

Synergien positive Auswirkungen auf einen Gesamtverein hätte. Gleichzeitig liegt die Entscheidung über Fusionen alleine bei den grundsätzlich autonomen Vereinen, so dass hier nur auf Wunsch Aktivitäten eingeleitet werden.

Naturschutz

Der Bereich Naturschutz fokussiert erstens die **Fortführung der energiestrategischen Initiative des LSB**. Die Erkennung und Nutzung von Energieeinsparmöglichkeiten setzt der LSB seit Beginn der Initiative fort. Neben den Förderrichtlinien 5.1 Sportstättenbau (bis 2020) und 5.2 Förderung für energiesparende Maßnahmen nach Öko-Check (bis 2018) existiert weiterhin die Öko-Check-Seite des LSB Brandenburg, welche den Vereinen eine Einschätzung der Energiebedarfe im Vergleich mit anderen Sportstätten ermöglicht.

Damit einhergehend kann hinsichtlich der **Verstetigung und Weiterentwicklung von Beratungsangeboten zur ökologischen Optimierung von Sportstätten** festgehalten werden, dass der LSB Beratungsangebote zum Thema Energie bereitstellt und mit der Ausgabe „Mein Verein – Fit für die Umwelt“ das Thema im Rahmen der Informationen für Vereine umfassend beleuchtet wurde. Die Weiterentwicklung der Beratungsangebote scheint jedoch ausbaufähig, eine Verstetigung der Angebote fand aber statt.

Zur **Weiterführung der Aktivitäten im Bereich der Umweltbildung** lässt sich festhalten, dass derzeit keine konkreten Bildungsmaßnahmen im Bereich der Aus- und Fortbildungen stattfinden und nachgefragt werden.

Insgesamt lässt sich zum Themenfeld Umwelt/Natur festhalten, dass Sportvereine in den meisten Fällen nicht primär unter Umwelt- und Naturschutzaspekten wahrgenommen werden. Ausnahmen bilden im Allgemeinen insbesondere Sportgroßveranstaltungen, der Bau größerer Sportanlagen oder (in einer breiten Sichtweise des Wortes „Umwelt“) Konflikte aufgrund von Lärmbelastungen. Obwohl das Thema Umwelt im Alltag von Sportvereinen oft eine untergeordnete Rolle spielt, sollte es zum Selbstverständnis des organisierten Sports gehören, auch in diesem Bereich gesellschaftliche Verantwortung zu tragen. Die Bearbeitung dieses Themenfeldes wird deshalb als wichtig eingestuft und sollte nicht nur unter Bezug auf Energiesparmaßnahmen für Sportanlagen diskutiert werden. Für die Sportvereine können sich daraus auch Chancen ergeben, beispielsweise eine Erweiterung des Angebots um Sportangeboten in der Natur oder Möglichkeiten zur positiven Außendarstellung.

Das gesamte Themenfeld „Nachhaltige Entwicklung“ ließe sich in einer weiten Fassung des Begriffs Nachhaltigkeit (Zukunftssicherung des organisierten Sports bzw. ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit) künftig auch als übergeordnetes Ziel der Strategie formulieren.

4. Bildung

Das Themenfeld Bildung bezieht sich auf ein breites Aufgabenfeld und hebt die positiven Bildungseffekte im und durch Sport hervor.

Bildung aus einer Hand

Das erste Ziel in diesem Bereich betrifft die **Etablierung von Sportvereinen und -verbänden als Teil von kommunalen Bildungslandschaften durch verstärkte Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen**. Bezüglich der Kooperation mit Kindertagesstätten lässt sich zunächst auf die bestehende Förderrichtlinie 7.3 verweisen, welche Projekte im Bereich „Sportverein und Kita“ unterstützt und auf hohes Interesse stößt (die Anfragen überschreiten mittlerweile die Fördersumme). Darüber hinaus wird dieser Bereich durch die BSJ umfassend mit verschiedenen Programmen und Maßnahmen behandelt, unter anderem durch die Kitaolympiade „Immer in Bewegung mit Fritzi“, deren Teilnehmerzahlen im Jahr 2017 über 7.000 Kinder betrug, über die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für bewegungsorientierte Kitas oder durch die Vergabe des Gütesiegel „BEWEGUNGSKITA“ an geeignete Kindertageseinrichtungen. Seit 2016 konnten 12 Bewegungskitas zertifiziert werden. Auch für die Kooperation mit Schulen existiert eine Förderrichtlinie (7.1), welche sportartbezogene oder sportartübergreifende Maßnahmen mit dem Ziel fördert, die Kinder nach einem Jahr in das reguläre Sportvereinsangebot zu überführen. Darüber hinaus sind insbesondere die Ausbildung von Schülern innerhalb der „Initiative Sekundarstufe I“ (INISEK) und die Kooperation mit vier Oberschulen/Gymnasien im Rahmen des Wahlpflichtfachs „Berufsorientierung“ zu nennen. Insgesamt wurden in den Ausbildungsgängen Jugendgruppenleiter/in (Juleica), Jugendleiter/in und Übungsleiter/in C Breitensport über die BSJ im Jahr 2017 185 Jugendleitercards, 100 Jugendleiterlizenzen und 180 Übungsleiterlizenzen erworben, was einen deutlichen Anstieg über die letzten Jahre bedeutet. Die Gewinnung und Bindung von Nachwuchs ist für viele Sportvereine langfristig überlebenswichtig und die Verankerung im Alltag der Kinder und Jugendlichen diesbezüglich vorteilhaft, so dass hiermit ein wichtiges Feld bearbeitet wird.

Die **Einrichtung von internationalen Bildungsgängen im Rahmen der Europäischen Union** wurde bisher nicht umgesetzt, wobei jedoch sowohl bei der ESAB als auch der BSJ ein deutlicher Ausbau der Kooperationsstrukturen, die solche Bildungsgänge vorbereiten können, sowohl mit europäischen als auch außereuropäischen Partnern, zu verzeichnen ist. Unter den Maßnahmen der ESAB des Jahres 2018 waren Praktika der Schüler der Beruflichen Schulen beim Olympiazentrum für Sport und Erholung WOSiR Drzonków, ein Erfahrungsaustausch der Erzieher-Auszubildenden in der Stadt Zielona Góra (Polen), die Teilnahme von Schülern an einem Sportfest im Rahmen der Europäischen Woche des Sports in Polen sowie der gegenseitige Besuch von Studierenden und Lehrkräften der FHSMP mit den Hochschulen Wingate (Israel) und Arnhem/Nijmegen (Niederlande). Die ESAB kooperiert außerdem mit derzeit 19 Akademien und Bildungseinrichtungen aus acht europäischen Ländern innerhalb des Europäischen Netzwerkes der Akademien des Sports (ENdAS) sowie als Mitglied im Netzwerk European Observatoire of Sport and Employment (EOSE) mit mehr als 25 europäischen Sport- und Bildungseinrichtungen. Der Großteil der internationalen Maßnahmen der BSJ besteht aus Jugendbegegnungen und Fachkräfteaustauschen mit Partnerorganisationen aus u. a. China, Israel, Japan, Russland und Finnland. Jedes Jahr werden vier bis sieben Maßnahmen mit chinesischen und israelischen Partnern durchgeführt. Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen sind Maßnahmen, die die Interkulturelle Kompetenz, die Integrationsfähigkeit und die Bekämpfung nationalistischer Tendenzen unterstützen, für den organisierten Sport von hoher Bedeutung, um dem selbst formulierten Anspruch an Demokratie und Offenheit nachzukommen. Internationale Partnerschaften, Austausche und vor allem längerfristige, vielfältige internationale

Erfahrungen, wie sie in solchen Bildungsgängen gemacht werden könnten, sind ein geeignetes Mittel hierzu.

Bezüglich der **Kompetenzentwicklung in den Sportvereinen durch einen höheren Qualifizierungsgrad bei den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** lässt sich zunächst konstatieren, dass das Bildungsangebot der ESAB, der BSJ, der Landesfachverbände (LFV) sowie der Kreis- und Stadtsportbünde (KSB/SSB) regelmäßig überprüft und erneuert wird und laufend durch neue Angebote, die aktuelle Trends aus dem Breiten- und Gesundheitssport aufgreifen und alle Altersklassen ansprechen, ergänzt wird. Es ist zu konstatieren, dass sich die Lizenzlehrgänge weitestgehend guter Nachfrage erfreuen, wobei die Nachfrage im Bereich Übungsleiter B zuletzt leicht rückläufig war und im Bereich Vereinsmanagement noch ausbaufähig erscheint. Zuletzt (2018) wurden insgesamt 502 Übungsleiter (368 mal C-Lizenz, 133 mal B-Lizenz) und 31 Vereinsmanager (24 mal C-Lizenz, 7 mal B-Lizenz) ausgebildet. Hinzu kommen 155 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die eine Vorstufenausbildung absolvierten, die die ESAB gemeinsam mit mehreren LFV angeboten hat. 139 Nachwuchsübungsleiter (C-Lizenz) wurden darüber hinaus in Kooperation mit der BSJ im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) und des Projekts „Initiative Sekundarstufe I“ (INISEK), sowie weitere 63 Schüler in Zusammenarbeit mit vier Oberschulen/Gymnasien im Wahlpflichtfach „Berufsorientierung“. Hinzu kommen 585 Teilnehmer in Fortbildungsveranstaltungen aus dem Bereich Übungsleiter, 118 Teilnehmer gesundheitsspezifischer Fortbildungen (Übungsleiter), sowie 36 Teilnehmer an der Fortbildung für Großsportvereine, KSB/SSB und LFV zu Rechtsfragen im Verein. Hinzu kommen 250 Teilnehmer an Informationsveranstaltungen zur Datenschutzgrundverordnung. Wenngleich sich aus den genannten Bildungsmaßnahmen noch nicht direkt ein höherer Qualifizierungsgrad der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Vereinen und Verbänden ergibt, so ist dieser angesichts der Vielzahl an Bildungsmaßnahmen doch wahrscheinlich.

Eine **verstärkte Entwicklung und Nutzung von Online-Bildungsformaten** ist für den Bereich Lizenzen und Zertifikate kaum erkennbar. Hingegen wird dieses Format in Kombination mit Präsenzveranstaltungen umfassend an der Fachhochschule für Sport und Management der ESAB, welche systematisch auf die Methode des Blended Learning aufbaut, genutzt. Zum Einsatz kam dieses Format zudem im Bereich der neu entwickelten Coachingausbildung der ESAB. Insgesamt erscheint es sinnvoll, dies weiterhin verstärkt im Blick zu behalten. Allerdings ist gleichzeitig zu beachten, dass hierfür auch die entsprechende Nachfrage vorhanden sein muss.

Wertevermittlung und Partizipation

Der Bereich Wertevermittlung und Partizipation zielt zunächst auf eine **Ausweitung der sozialen Initiativen**. Hierzu lassen sich – über die wertvollen Beiträge, die Vereine tagtäglich eigenständig und im regulären Angebot in diesem Bereich leisten – insbesondere Initiativen nennen, die sich auf Migrantinnen und Migranten bzw. Flüchtlinge beziehen und durch die BSJ umgesetzt bzw. unterstützt werden. Dies erfolgt beispielsweise mit niederschweligen Sportangeboten wie zum Beispiel Straßenfußballturnieren, Sport- und Spielfesten, Bewegungsangeboten der Vereine (Tag der offenen Tür) integrative Sommercamps oder mit Sprachkursen kombinierte Schwimmcamps. Aktuell werden jährlich ca. 80 derartige Veranstaltungen durch das Programm Integration durch Sport

umgesetzt. Hinzu kommen Programme, um Menschen mit Migrationshintergrund in die Vereinsarbeit einzubinden. In diesem Rahmen konnten 8 Kreis- und Stadtsportbünde als Multiplikatoren für die Integrationsarbeit und 142 Sportvereine als Stützpunkte sowie insgesamt 190 „programmnahe“ Vereine gewonnen werden. 2017 wurden 340 ehrenamtlich Engagierte für die Programmarbeit aktiviert, 115 von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Darüber hinaus existieren Initiativen zur Vermittlung sozialer Werte, insbesondere das umfassende Programm „Straßenfußball für Toleranz“, in welchem an 6 Standorten in Brandenburg ca. 500 Straßenfußballteams registriert werden konnten. Hiermit sollen verschiedene Zielgruppen zusammen gebracht und insbesondere Migranten an den organisierten Sport herangeführt werden. Auch die zusätzliche Förderung von Sportvereinen um BFDler mit Fluchterfahrung einzustellen und zu integrieren, ist ein Beitrag um neue Zielgruppen in den Vereinen zu verankern. Im Jahr 2017 waren 32 Geflüchtete als BFDler tätig. Hinzu kommt im Jahr 2018 eine speziell für benachteiligte Kinder- und Jugendliche veranstaltete integrative, bewegungsorientierte Feriengestaltung sowie innerhalb des Förderprogramms Zi:EL+ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützte modellhafte Maßnahmen mit Bezug zu jungen Menschen mit Behinderung, Bildungsbenachteiligung oder Migrationshintergrund sowie jungen Flüchtlingen. Insgesamt erscheinen die sozialen Initiativen in den letzten Jahren relativ stark auf die Zielgruppe der Migranten/Flüchtlinge gerichtet zu sein, wenngleich eine Vielzahl weiterer Zielgruppen (z. B. sozial benachteiligte Kinder oder Ältere, Arbeitslose, Menschen mit Handicap etc.) von solchen sozialen Initiativen profitieren könnten. Angesichts der Flüchtlingskrise ist eine Fokussierung auf entsprechende Maßnahmen allerdings durchaus nachvollziehbar und von hoher Bedeutsamkeit. Gleiches gilt für die formulierte Zielstellung insgesamt. Es sollte jedoch künftig wieder eine Ausweitung der Zielgruppe angedacht werden.

Das **Verstetigen von befristeten Projekten zu nachhaltig handlungsfähigen Programmen** wird teilweise umgesetzt. Zwar wird gerade durch die Aus- und Fortbildung von Menschen oder strukturell wirksame Maßnahmen wie die Gewinnung von Stützpunktvereinen oder Multiplikatoren die Nachhaltigkeit von Maßnahmen in vielen Fällen positiv beeinflusst. Allerdings sind die Maßnahmen und Förderrichtlinien selbst häufig noch projektgebunden und die Möglichkeiten zur strukturellen Verankerung (auch aus infrastruktureller Sicht) nicht immer gewährleistet. Über die notwendigen strukturellen Voraussetzungen hinaus ist Nachhaltigkeit eng verknüpft mit grundlegenden Einstellungen und Haltungen. Es ist also auch darauf hinzuwirken, dass die in den Projekten behandelten Themen aus Sicht der Beteiligten auch ohne spezielle Förderung als vorteilhaft bzw. wünschenswert wahrgenommen werden.

Über eine systematische **Intensivierung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit von Sportvereinen** – abseits der im Folgenden dargestellten, direkt durch die BSI, ESAB und ihre Partner umgesetzten Projekte – ist nichts bekannt (was nicht bedeutet, dass einzelne Sportvereine dies nicht eigenverantwortlich umsetzen).

Die **vermehrte Durchführung internationaler Projekte (Jugendbegegnungen, internationale Wettkämpfe, Großereignisse)** ist hingegen in Form von Austauschfahrten/-projekten, Jugendbegegnungen, Maßnahmen des Fachkräfteaustauschs und durch internationale

Netzwerkpartner umfassend umgesetzt worden. Die BSJ pflegt langjährige Beziehungen mit der Partnerorganisation und führt jährlich ca. 25 gemeinsame Projekte nicht nur in Brandenburg, sondern auch in Partnerländer wie China, Israel, Japan, Russland, Finnland u.a. durch, an denen auch ihre Mitgliedsorganisationen und Kreissportbünde aktiv beteiligt sind. Ebenso sind internationale Sportereignisse ein Teil der internationalen Jugendarbeit in der BSJ. Internationale Projekte, Partnerschaften und Austausch werden außerdem durch die ESAB mit Partnern aus nahezu allen europäischen Ländern und darüber hinaus (insbesondere Israel und Südkorea) umgesetzt, u. a. durch aktive Mitgliedschaften in europäischen Netzwerken (ENdAS, EOSE), EU-geförderte Forschungsprojekte (z. B. „Gesunde Kinder in gesunden Kommunen“, „ESSA-Sport“), Studierendenaustausche (2018 z. B. zwei Begegnungen mit den Niederlanden), die Beteiligung von Schülern der Beruflichen Schule Sport und Soziales Lindow beim Internationalen Turnfest in Berlin und mehr.

Umfassende Aktivitäten sind innerhalb der **Weiterentwicklung von Maßnahmen, die geeignet sind, ein Fußfassen von Rechtsextremisten im brandenburgischen Sportsystem zu verhindern** v. a. durch die BSJ erfolgt. Insbesondere sind in Teamerschulungen, in den FSJ/BFD-Seminaren (Grundlagenseminare, Juleica) und jährlichen ÜL-Fortbildungen in Cottbus Inhalte zum Umgang mit Rechtsextremismus verankert, womit jährlich ca. 200 (v. a. jugendliche) Teilnehmer im Umgang mit Erscheinungsformen des Rechtsextremismus im brandenburgischen Sport sowie mit entsprechenden Handlungsmöglichkeiten unterstützt werden. Darüber hinaus sind jährlich ca. 20-25 brandenburgische Sportvereine aus verschiedenen Regionen und Sportarten des Landes bei antidemokratischen Vorfällen anlassbezogen beraten und intensiv begleitet worden. Zudem unterstützten kleinere Fortbildungsbausteine den weiteren Umgang mit antidemokratischen Einflüssen. Einige Vereine engagieren sich seitdem in lokalen Netzwerken und Bündnissen. Auch die Stärkung demokratischer Teilhabe junger Menschen im Sport als Mittel gegen antidemokratische Tendenzen wurde über verschiedene Maßnahmen, v. a. die partizipative Entwicklung von Jugendordnungen, Jugendabteilungen, die Begleitung bei Leitbildentwicklungsprozessen sowie implizite Lernprozesse durch Einbindung im Rahmen von Gremienarbeit umgesetzt. Schließlich ist auch die Satzungsergänzung des Landessportbundes im Jahr 2015 zu nennen, durch welche umfassende und explizit ein entschiedenes Entgegenreten gegenüber extremistischen, rassistischen, gewaltverherrlichenden, fremdenfeindlichen und diskriminierenden Auffassungen und Aktivitäten formuliert wird. Einhergehend mit bereits betrachteten verwandten Zielstellungen (z. B. zu internationalen Aktivitäten) wird hier erneut die hohe gesellschaftliche Bedeutung dieses Ziels betont. Gleichzeitig können entsprechende Maßnahmen für betroffene Vereine unabdingbar sein, um ihre Existenz zu sichern. Es ist abschließend jedoch anzumerken, dass Maßnahmen für die Bekämpfung von Extremismus im Allgemeinen, nicht nur spezifisch von Rechtsextremismus, von hoher Bedeutung erscheinen.

Als weiteres Ziel wurde ein **Beitrag zur flächendeckenden Verbesserung des Kinderschutzes** formuliert. Neben den Bemühungen von Sportvereinen, Stadt- und Kreissportbünden und Sportverbänden innerhalb Brandenburgs (insbesondere über die Bestimmung von Ansprechpartnern, die Formulierung von Regelwerken, die Registrierung erweiterter Führungszeugnisse und die Inanspruchnahme von Fortbildungen) existieren auf Ebene der BSJ verschiedene Maßnahmen. Hierzu

gehören insbesondere die Anlaufstelle Kinderschutz, welche rund um die Uhr erreichbar ist und mittlerweile jährlich ca. 30 Konzeptberatungen und Kriseninterventionen durchführt. pro Jahr. Darüber hinaus erfolgen regelmäßig Informationen im Sportjournal, über Facebook, Newsletter und Presseartikel. Seit 2015 wurden zudem 22 Mitarbeiter/innen im Kinder- und Jugendsport sowie in sportorientierten Kindertagesstätten zur Fachkraft Kinderschutz ausgebildet. In der Krisenintervention existiert zudem eine enge Zusammenarbeit mit dem systemischen Beraterteam. Außerdem existiert ein Fortbildungsprogramm mit einem Lehrteam, das Intensivseminare, Kompaktseminare, das Präventionsseminar „Nicht mit mir!“ (in Zusammenarbeit mit dem Ju-Jutsu-Verband) und die Fortbildung der Kinderschutzfachkräfte umsetzt. Eine alle zwei Jahre stattfindende Berlin-Brandenburgische Regionalkonferenz „Für den Kinderschutz – gegen sexualisierte Gewalt im Sport“ vernetzt und bildet zentrale Akteure zu diesem Thema fort. Insbesondere weil der organisierte Sport v. a. im Bereich Kinder und Jugendliche nur mit hohem Vertrauen in die beteiligten Personen (v. a. Übungsleiter) in dieser Form möglich ist, ist ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Thema unabdingbar – sowohl zum Schutz der Kinder und Jugendlichen aber auch, um das vertrauensvolle Klima in Sportvereinen als einen wesentlichen Charakterzug des organisierten Sports weiterhin zu ermöglichen.

5. Organisationsentwicklung

Verbandsstrukturen

Im Bereich der Verbandsstrukturen wurde einerseits eine **Verstärkung der Online- und Multimedia-Aktivitäten des LSB als Dachverband zur Unterstützung der Vereinsarbeit** als Ziel ausgegeben. Es kann zunächst festgestellt werden, dass der LSB die üblichen Kanäle und Instrumente (z. B. Webseite, Online-Newsletter, soziale Medien) nutzt und diese deutlich steigende Nutzer- und Zugriffszahlen aufweisen. Dies wird der ständigen Aktualisierung des Contents zugeschrieben, wobei sich viele der Inhalte auf die angestrebte Unterstützung der Vereinsarbeit richten. Dies betrifft beispielsweise die LSB-Homepage, die Online-Bestandsmeldung und Mitgliederverwaltung „Verminet“, die Umstellung auf das neue DOSB Lizenzmanagementsystem (LiMS), die digitale Vereinssuche „Meinen Verein finden“, die Ratgeberreihe „Mein Verein“, das Brandenburgische Sportjournal oder den monatlichen Newsletter. Darüber hinaus unterstützt das Referat Kommunikation die Erstellung themenbezogener Broschüren, zuletzt beispielsweise die Gesundheitsbroschüre 2018. Zudem ist die im Jahr 2018 durch den LSB aufgelegte Kampagne „Beim Sport gelernt“ erschienen, deren Materialien nicht nur durch die Mitgliedsvereine und –verbände des LSB genutzt werden können, sondern die auch für sechs Kreis- und Stadtsportbünde spezifisch angepasst wurden. Hierdurch wird die Kommunikation der Mitglieder unterstützt.

Bezüglich des Ziels einer **verbesserten Qualitätssicherung durch die Vereinheitlichung von Abläufen bei der Unterstützung von Mitgliedsorganisationen durch den LSB als Dachverband** ist aktuell wenig bekannt. Die bereits genannten Kommunikationsmaßnahmen werden – nicht zuletzt durch das stringent umgesetzte Strategiepapier Sportland 2020 als Leitmotiv der Kommunikation – als

einheitlich eingestuft. Auch die bereits angeführte Online-Bestandsmeldung und Mitgliederverwaltung „Verminet“ sowie das neue DOSB Lizenzmanagementsystem (LiMS) tragen dazu bei. Weitere Informationen zur Qualitätssicherung und/oder zur Vereinheitlichung von Abläufen liegen nicht vor.

Netzwerkarbeit

Im Bereich der Netzwerkarbeit wurden keine konkreten Ziele formuliert. Aus der Berichterstattung ergibt sich jedoch aus den verschiedenen Arbeitsbereichen eine rege Beteiligung in Netzwerken durch die Teilnahme oder sogar die eigene Durchführung von Veranstaltungen, die auch zur Netzwerkbildung und -pflege genutzt werden können. Zusätzlich zur Zusammenarbeit mit den Sportverbänden in Deutschland und Brandenburg (z. B. in verschiedenen bundesweiten Arbeitsgemeinschaften des DOSB), die auf vielen Ebenen und in vielen Bereichen stattfinden, sind dies unter anderem (aber nicht abschließend) beispielsweise das Frauennetzwerk zur Förderung weiblicher Führungskräfte im Sport, die Nordtagung für Frauen im Sport, die Zusammenarbeit des Landesausschusses Mädchen und Frauen im Sport mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, dem Landesfrauenrat und den Gleichstellungsbeauftragten verschiedener Organisationen. Hinzu kommen Fachtagungen und Konferenzen des Bereichs Gesundheitssport (z. B. 2018 Fachtagung Bewegung gegen Krebs sowie die alle zwei Jahre stattfindende Gesundheitssportkonferenz), die Mitarbeit in den verschiedenen Arbeitsgruppen der Bündnisse des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg „Gesund aufwachsen“ und „Gesund älter werden“, das im Dreijahresrhythmus stattfindende Symposium „Sport für Ältere“ (welches gemeinsam mit dem LSB Berlin, dem MBS Brandenburg, dem Seniorenrat des Landes Brandenburg, den Berliner Senatsverwaltungen für Inneres und Sport sowie dem Landesseniorenbeirat Berlin veranstaltet wird), das jährliche Symposium der Fachhochschule für Sport und Management (2018 zum „Bewegungsförderung im hohen Lebensalter“, gemeinsam veranstaltet mit dem Verein „Selbstbewusst altern in Europa e. V.“), die Aktivitäten der ESAB im Europäischen Netzwerk der Akademien des Sports (ENdAS), die Mitgliedschaft und die gemeinsamen Projekte der FHSMP im Netzwerk European Observatoire of Sport and Employment (EOSE) sowie die Zusammenarbeit der ESAB mit dem Academic College at Wingate (Israel). Die BSJ unterhält darüber hinaus teils langjährige Beziehungen zu zahlreichen Partnerorganisationen aus der ganzen Welt, unter anderem in China, Israel, Japan, Russland und Finnland, führt Fachtagungen durch (z. B. 2018 Fachtagung „Bewegter Lernort Kita – Ideen/ Impulse/ Visionen“) und ist in verschiedenen themenbezogenen Netzwerken vertreten. Wenngleich hier keine konkreten Ziele gesetzt wurden, kann eine rege Netzwerktätigkeit festgestellt werden.

Politik

Die eben genannten Hinweise auf Netzwerktätigkeit fließen auch in die Bewertung der **Stärkung der Politik- und Vernetzungsfähigkeit des LSB und seiner Mitgliedsorganisationen auf allen Ebenen** ein.

Vernetzung findet also offenbar statt, es sind jedoch keine Maßnahmen bekannt, die die Fähigkeit hierzu systematisch unterstützen.

Zur **Mitwirkung an politischen Entwicklungsprogrammen, wie z. B. der Landesnachhaltigkeitsstrategie oder dem Masterplan Gesundheit Berlin-Brandenburg** liegen keine Berichte vor. Eine regelmäßige Teilnahme an der Landessportkonferenz wird hingegen umgesetzt.

Die **intensivere Einbindung in Maßnahmen zur Sportstättenentwicklungsplanung** und die **verstärkte Beteiligung an Stadtplanungs- und Regionalentwicklungsprozessen** wurden durch das Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO) bereits mehrfach innerhalb Brandenburgs umgesetzt. Allerdings handelt sich hierbei nicht um flächendeckende Initiativen, deren Umsetzung zudem von der Vergabe von Sportentwicklungsprojekten an das INSPO durch die betreffenden Kommunen abhängen. Einen allgemeineren Ansatz liefert der im Auftrag des MBS durch das INSPO erarbeitete Konzeptentwurf einer Handreichung für eine bedarfsgerechte kommunale Sportentwicklungsplanung. Durch die Beteiligung an der Landessportkonferenz, die sich im Jahr 2018 umfassend der Sportstätteninfrastruktur gewidmet hat, konnte sich der LSB auf Landesebene für die genannten Ziele einsetzen. Angesichts der hohen Bedeutung von Sportstätten als Voraussetzung für die meisten Sportangebote erscheinen im engeren Sinne **aktive** Maßnahmen der Sportstättenentwicklung von großer Relevanz.

Ein **verstärktes Eintreten für die rechtliche Verankerung des Sports als kommunale Pflichtaufgabe** erfolgte bisher insbesondere über eine Formulierung dieser Forderung auf einer Vielzahl an Veranstaltungen.

6. Ressourcen

Das Themenfeld Ressourcen widmet sich primär der Sicherung von personellen, materiellen und finanziellen Ressourcen als einer Hauptaufgabe des LSB.

Hauptamtliches Personal

Im Bereich des hauptamtlichen Personals wird einerseits die **Sicherung hauptamtlicher Jugendsportkoordinatoren/innen und Geschäftsführer/innen in allen Kreis- und Stadtsportbünden** fokussiert. Hauptamtliche Geschäftsführer sind in den meisten, jedoch nicht in allen KSB/SSB angestellt. Momentan existieren in 16 von 18 KSB/SSB Sportjugenden mit hauptamtlichen Jugendsportkoordinatoren/innen, 2014 waren es noch 13 KSB/SSB. Jedoch hat die BSJ mit 10 Kreis- und Stadtsportjugenden Fördervereinbarungen zur Unterstützung ihrer Jugendarbeit im Sport abgeschlossen und ein Konzept zur Qualifizierung der Jugendsportkoordinatoren/Jugendsportkoordinatorinnen in den Kreis- und Stadtsportjugenden entwickelt. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen, denen sich Sportvereine gegenübersehen, erscheint eine solche Entwicklung dezentraler hauptamtlicher Stellen – mit dem Ziel der Unterstützung Ehrenamtlicher – sinnvoll.

Über die zweite hier formulierte Zielstellung, die **Erprobung von Modellen zur vereins- oder verbandsübergreifenden Beschäftigung hauptamtlicher Mitarbeiter/innen, z. B. als Geschäftsführer/innen** ist nichts bekannt.

Infrastruktur

Im Bereich der Infrastruktur wurden keine konkreten Zielstellungen formuliert. Allgemein wird jedoch innerhalb des Strategiepapiers auf den insgesamt hohen Sanierungsbedarf der Brandenburger Sportstätten verwiesen. Darüber hinaus wird betont, dass der LSB auf politischer Ebene für die Bereitstellung einer bedarfsgerechten Sportstätteninfrastruktur eintreten möchte, was teilweise passiert ist (siehe Zielstellungen Punkt „5. Organisationsentwicklung/Politik“). Der ebenfalls genannte Wunsch nach Entwicklung neuer Betriebs- und Finanzierungsmodelle wurde durch den LSB nicht systematisch verfolgt. Hingegen ist im Bereich Sportstätten die angestrebte Schwerpunktsetzung auf die Förderung einer bedarfsgerechten, energieeffizienten und ökologischen Sportstätteninfrastruktur tatsächlich erfolgt, was sich insbesondere in der Förderrichtlinie 5.1 Sportstättenbau (bis 2020) und 5.2 Förderung für energiesparende Maßnahmen nach Öko-Check (bis 2018) widerspiegelt. Mit Stand vom 23.11.2018 wurden in beiden Förderrichtlinien zusammen 0,68 Mio. Euro bewilligt. Hinzu kommen bewilligte Maßnahmen des Landes Brandenburg aus dem Goldenen Plan Brandenburg (2014-2018) in Höhe von ,42 Mio. Euro und 11,61 Mio. Euro aus dem Kommunalen Infrastrukturprogramm (2016-2019). Lediglich die aktuellste, im Vergleich zur 7. Landessportkonferenz des Jahres 2010 deutlicher formulierter Empfehlung, neben wettkampfgerechten Sportstätten auch den Bedarf an kleineren, individuellen und zielgruppenspezifischen Sporträumen und Sportfreianlagen zu berücksichtigen, ist in der Förderrichtlinie bisher zumindest noch nicht explizit umgesetzt. Die darüber hinaus genannten Bemühungen, zusätzliche Schwierigkeiten beim Zugang zu Sportstätten aus der Ausweitung des Ganztagsbetriebs an den Schulen durch Kooperationen zu vermeiden, ist in Form verstärkter Projekte der BSJ sowie der Förderrichtlinie 7.1 Sportverein/Landesfachverband und Schule umgesetzt. Es klang bereits an verschiedenen Stellen der Analyse an, dass die Sicherstellung der Sportstätteninfrastruktur von hoher Bedeutung für die Zukunft des Vereinssports ist.

Finanzierung

Auch für den Bereich der Finanzierung wurden keine konkreten Zielstellungen formuliert. Der LSB formuliert unter diesem Stichwort innerhalb des Strategiepapiers jedoch seinen in vielfältigen gemeinnützigen Leistungen begründeten Anspruch auf angemessene staatliche Unterstützung nach dem Subsidiaritätsprinzip. Er legt darüber hinaus fest, dass die verbandsinternen Förderrichtlinien entsprechend der Rahmenbedingungen und Schwerpunktsetzungen einer ständigen Prüfung unterzogen werden. Als Ergebnis lässt sich hier die alle zwei Jahre erfolgende Herausgabe neuer Förderrichtlinien festhalten.